

Brauchen unsere Tiere ihren eigenen Anwalt, der sie vor Menschen in Schutz nimmt?

Mehr Achtung und Mitgefühl

Ich bekunde sehr grosse Mühe mit den Gegnern der Tierschutzanwaltschaft-Initiative. Jede Stimme zählt, niemand muss den Tierschutzanwalt fürchten – nur die Tierquäler. Unsere Gesellschaft entscheidet über Gewinn und Verlust, über höhere und niedrigere Werte, über Leben und Tod. Das ist der Spiegel unserer Gesellschaft. Den Damen und Herren Nationalräte, inklusive Frau Bundesrätin Leuthard empfehle ich, einmal ernsthaft mit Fachleuten eines Tierheimes in Kontakt zu treten. Der Blick der geschundenen Tiere ermahnt uns an eine Kollektivschuld. Darum bitte ich alle vernünftigen Wähler: geht zur Urne und kämpft für das Recht der Tiere.

SUSANNE SCHEIDEGGER-ARM, GERLAFINGEN

Das eine tun – und das andere nicht lassen

In den Minnegesang von Mario Cortesi, Publizist und Verleger, bezüglich der Schaffung von kantonalen Tierschutzanwälten, zu welchen das Schweizervolk am 7. März 2010 abstimmen darf, kann ich einerseits als versierter und ausgewiesener Kleintierzüchter und Geflügelpreisrichter und andererseits als Hausbesitzer mit bestem Willen und Gewissen nicht in allen Teilen einstimmen. Auch wenn das Ansinnen des Tierschutzvereines vordergründig als sehr ethisch daherkommt, wird hier auf der emotionalen Ebene dem Stimmvolk weisgemacht, dass die Tierwelt heute einen eigenen Anwalt benötigt. Dabei wage ich zu behaupten, dass viele Tierschutz-Akteure dieser Szene selber noch nie Mist am eigenen Ärmel gehabt haben, geschweige selber Tiere aufgezogen, gehegt und gepflegt haben.

In der ganzen Schwarzseherei der Sache vergisst man, dass die heute geltende Tierschutzgesetzgebung bereits alle Möglichkeiten anbietet, den fehlbaren Haustierbesitzern und Tierhaltern – welche ich notabene auch verurteile – das Handwerk zu legen. Handelt es sich doch hier immer noch um eine klare Minderheit, die ihre Tiere nicht artgerecht halten oder ihre Haustiere unfachmännisch vermenschlichen und verwöhnen was auch einer modernen Art von Misshandlung gleichzusetzen ist. Misshandelte Tiere wird es auch morgen nach der Schaffung eines kantonalen Tierschutzvogtes weiterhin geben. «Das schleckt keine Geiss weg!»

Im Unterschied zu heute erhalten die Tier-

schutzorganisationen eine legale und verbindliche Lobby, die den Weg zu einer eigenwilligen Eigendynamik ebnet und an den echten Problemen in unseren Städten vorbeizieht. Sind es die Stadttauben, die Ratten, Mäuse und Kakerlaken in unserer multikulturellen Welt, welche ein echtes Problem darstellen? Sind es die vielen Wohnungs- und Hauskatzen, die vielen eingesperrten und unüberwachten Hunde in den zu kleinen Wohnungen, die registrierten, unregistrierten und herumstreunenden Hunde, die ohne Überwachung das Strassenbild mit ihren braunen Kakteen verunreinigen? Oder sind es die Aktivisten, die aus Gründen falscher Barmherzigkeit zum Beispiel die Stadttauben auf öffentlichem Terrain füttern und mit ihrem Tun trotz Verbot die Ratten und Mäuse, welche auch wie die Tauben und Spatzen Krankheits- und Parasitenträger sind, in ihrem Fortbestand stärken. Als aktiver und in den Verbänden organisierter Kleintierzüchter appelliere

ich einerseits an die Eigenverantwortung jedes einzelnen Halters sowie Züchters und vertraue auf die aktuelle und heute gültige Tierschutzgesetzgebung.

Wir brauchen keine gut bezahlten Tierspione im Dienste der Tierschutzorganisationen. Diese Initiative bietet nur einen weiteren Grundstock für Neid, Argwohn und unnötige Nachbarstreitigkeiten. Der Tierschutz soll sich auf seine Kernkompetenzen beschränken und sich noch intensiver mit der Hunde- und Katzenhaltung auseinandersetzen. Ich lege daher mit Überzeugung ein Nein für die Tierschutzanwälte in die Urne ein.

RENÉ SCHLAURI, BIEL; PRÄS. DER RICHTER-VEREINIGUNG RASSEGEFLÜGEL SCHWEIZ.

Alternative: Kein Fleisch essen

Eigentlich hätten wir genug Gesetze, die vorschreiben, wie Tiere zu halten (und auch zu töten) sind und wie Vergehen dagegen bestraft werden müssten. Es gibt auch Leute, zum Beispiel beim **Verein gegen Tierfabriken (VgT.ch)**, die bisher versuchten, diese durchzusetzen und sich für eine gerechte, gesetzeskonforme Tierhaltung einsetzen. Nur werden diese von Medien, Politikern und Richtern zu selten wahrgenommen. Der Sumpf der Fleisch-Mafia ist gross, so dass es leider Tieranwälte benötigt, um den wehrlosen Tieren zu einem lebenswürdigen Dasein und einem leidensfreien Sterben zu verhelfen. Die günstigere Alternative wäre, kein Fleisch mehr zu essen.

STEFAN THIER, SOLOTHURN



AUSGELASSEN Diesem Bobtail ist es wohl. URS LINDT